Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 34

Artikel: Ueber den Krieg und seine Veranlassungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Bafel.

19. August 1882.

Nr. 34.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Beftellungen an. Berantwortlicher Redaftor: Dberftlieutenant von Elgger.

Inhalt: Neber den Arieg und seine Beranlassungen. (Forischung.) — Auszige ans einer alten Berordnung über das Berhalten der Besaung von Schlössen, (Forischung und Schluß.) — Eibgenossenschaft: Generalbefehl für ten Truppenzusammenzug der VI. Division 1882. (Schluß.) Dienstbefehl für ten Borturs der Insanterie und Schüßen der VI. Division vom 28. August bis inkl. 6. September 1882. Beförderung. Ernennung. Fremde Offiziere beim Truppenzusammenzug. Trainsattel. Die Neuanschaffungen an Kochgeschirr für die Insanterie. Ehrengabe. — Ausland: Egypten: Die englische Strettmacht.

Ueber den Krieg und seine Beranlassungen.

(Gine Stubie.)

(Fortfegung.)

Gemeinsame Interessen konnen Staaten, die sonst fehr entgegengesetzte politifche Biele verfolgen, momentan zu einem vereinten Borgeben veranlaffen.

Rugland handelte 3. B. im Jahre 1849 politisch richtig, Defterreich die Erhebung in Ungarn unterbruden zu helfen, ba es von einem felbstständigen Ungarn für Polen fürchten mußte und ihm leicht aus ber Bereinigung biefer beiden friegerifchen Bolter ein Feind entstehen tonnte, ber feine großen Plane in unabsehbare Ferne ruckte, welches von Desterreich weit weniger zu fürchten mar.

Defterreich aber handelte unrichtig, daß es die russische Sulfe annahm, beren es in Wirklichkeit nicht bedurfte, es legte badurch ein Ohnmachtszeug= nig ab, zu welchem es burch bie Umftanbe nicht genöthigt mar. Sein Regent übernahm baburch eine Schuld ber Dankbarkeit gegen Rugland, welche er fich füglich hatte ersparen tonnen.

Schon 1850 fagte ber öfterreichische Premierminister Fürst Schwarzenberg: "Che 50 Jahre vergehen, wird die Welt über die Undankbarkeit Defterreichs erstannen muffen."

Mit richtigem Blick erkannte biefer Staatsmann bie Interessen Defterreichs, welche früher ober spater friegerische Berwicklungen mit Rugland unausbleibe lich machen.

Im Jahr 1854 hatte die Welt zwar Gelegen= heit, fich von ber Undankbarkeit Defterreichs über= zeugen zu muffen. Der Zeitpunkt lag nicht fo ferne, als Fürst Schwarzenberg es geglaubt, boch mare er noch am Leben gemesen, Defterreich murbe sicherlich aus ber gunftigen Belegenheit größeren Ruten zu ziehen gewußt haben.

haben wie Defterreich und Rugland, konnen auf die Dauer nicht vereint gehen. Im Orientkrieg 1854 hatten die Jutereffen, welche durch Rugland bedroht murben, fur Defterreich eine folche Bedeutung, daß fie in ber Folge feine staatliche Existenz bedroht hatten. Die schwache und mankelmuthige Politik, welche Defterreich bamals befolgte, machte eine enbaultige Enticheibung ber fur biefes fo wichtigen Frage unmöglich und ftellte basfelbe zu allen Nachbarftaaten in ein ungunftiges Berhaltnig. Mit großen Gelbopfern fur Ruftungen und Mobilisirung großer Armeen erreichte die Politik keinen Im Gegentheil, bei biefer Gelegenheit wurde ber Grund zu feiner Isolirung und ben unglücklichen Kriegen von 1859 und 1866 gelegt.

Bei ber Wechselbeziehung ber europäischen Staaten haben alle Beranderungen ihre Rudwirkung auch auf die Staaten, welche nicht bireft betheiligt waren; jebe Beranderung gibt Anlag zu nenen Rombinationen.

Gin Staat, ber etwas anstrebt und einen anbern zu etwas zwingt, verandert baburch sowohl feine Beziehungen, als die des Ueberwundenen zu andern Staaten. - Gin Wechsel in ben territorialen Berhältnissen bes eigenen ober frember Staaten anbert immer bie Beziehungen zu einander. Dag bem fo ift, dazu liefert die neueste Beschichte viele Beispiele; wir erinnern an die Verhältniffe vor und nach ben Feldzügen von 1859, 1866, 1870/71 und von 1877/78 u. f. w.

Mehrfach haben wir icon Staaten in Folge veranderter Berhaltniffe ihre Berbindungen aufgeben und andere eingehen, ihre politischen Zwecke (in Folge bringender Nothwendigkeit) wechseln und frühere Feinde sich umarmen, anderseits frühere Freunde sich befampfen geseben.

Perfonliche Freundschaft ift möglich zwischen ben Zwet Staaten, die fo verschiedene Intereffen ! Lenkern verschiedener Staaten, doch niemals zwischen Boltern und Staaten. Lettere muffen immer in | Bezug auf bas Ausland nur burd; ihre Intereffen ober ob er gang niebergeworfen werben foll, geben geleitet werben. - Dabei ift nicht ausgeschloffen, daß, wie die Beschichte beweist, schon oft der Bor= theil des eigenen Landes ben perfonlichen Befühlen und Reigungen bes Regenten ober ber leitenben Staatsmanner zum Opfer gebracht murbe.

Schon oft hat man gefehen, bag Fürsten, geleitet von bem Bunich, sich bie Macht gegenüber ben Unterthanen zu erhalten, die äußere Politik ver= nachläffigten. Das auffallenbfte Beifpiel hievon liefert die sog. heilige Allianz von 1815.

Cbenfo ichablichen Ginfluß auf die Politit eines Staates als perfonliche Freundschaft ber Monarchen ober leitenben Staatsmanner tann perfonliche Feindschaft berfelben haben; auch hievon finden wir in ber Geschichte viele Beispiele. Wir erinnern nur an das Verhalten der Kaiserin Elisabeth im sieben= jährigen Kriege. Rußland hatte bamals kein poli= tisches Interesse, sich an der Allianz gegen Preußen zu betheiligen; einige fatirische Bemerkungen bes Ronigs Friedrich hatten die Raiferin über den= selben so aufgebracht, daß sie sich an dem Krieg gegen Preußen betheiligte.

Gin Kehler, in welchen Staatsmanner, bie nicht zugleich Feldherrn find, leicht verfallen, besteht barin, baß fie burch kleinliche Ranke und Intriguen große politische Ziele erreichen zu konnen glauben. Große Biele laffen fich immer nur burch bas Schwert erreichen.

Oft mag auch die bloge Drohung bes Krieges ben Zweck erfüllen. Wenn bieses aber nicht ber Fall ift, bann muß ber Staatsmann ben Muth haben, an die Entscheidung der Waffen zu appelli= ren. - Erst wenn man weiß, bag eine Drohung wirklich ernft gemeint ift, wird fie ihren Zweck er= füllen. Gin Sprüchwort fagt: Was bas Schwert erworben, wird burch die Diplomaten wieder ver= borben.

Die Dazwischenkunft Dritter bat icon manchen Staat um bie blutig erkauften Früchte bes Sieges gebracht. Gin merkwürdiges Beispiel in dieser Beziehung bietet ber Frieden von San Stefano und ber barauf folgende Berliner Rongreß.

Affiangen.

Allianzen entstehen burch bas gemeinsame In= tereffe, meldes zwei ober mehr Staaten baran haben, entweder einen britten zu befämpfen ober einem Angriff besfelben zu begegnen.

Doch der Zweck, welchen jeder einzelne Staat burch ben Krieg in diesem Falle erreichen will, ift oft fehr verschieden. Bum Beifpiel in ben Kriegen gegen Frankreich zur Zeit Napoleons I. war ber politische Zwed Englands hauptsächlich Zerftorung bes frangofischen Sandels; bie mit England verbunbeten Rontinentalmachte hatten biefes Intereffe burchaus nicht; fur fie hanbelte es fich meift um Wiedererobern ber verlorenen Provinzen, ober um Miederwerfung bes großen Reprafentanten und Sohnes der Revolution.

Auch barüber, ob ber Gegner blos geschmächt bei Allirten oft die Absichten weit auseinander. Dies ist ein Moment der Schwäche bei den Operationen allirter Beere. Aus diefem Grunde finben wir oft, daß jede Armee ihre eigenen Zwecke verfolgt und wenig Rudficht auf die Operationen ber anderen Armeen nimmt. Dit ist ber eine Ober= befehlshaber fogar augenscheinlich bemuht, den Mit= allirten in migliche Lagen zu bringen und zwar aus bem Grunde, meil ber Staat, beffen Armee er juhrt, zwar bie Schwächung bes Begners, boch auch bie bes Mitalliirten munichen muß.

1792 hatten bie allitren Fürften bas gemein= fame Intereffe, die frangofische Revolution, welche fie in Schrecken fette und bebrohte, zu befampfen, boch hatte wieder jeder Einzelne ein besonderes Intereffe an bem Rampf, sowie ein anberes, feine Rebenbuhler ihre Zwede nicht erreichen zu laffen. Um auffälligsten trat dies bei dem Verhalten ber Breugen gegenüber ben Defterreichern zu Tage.

1813 und 1814 hatten die allierten Monarchen bas Intereffe, Napoleon I., der fie oft gedemuthigt und fie vieler ihrer Lander beraubt hatte, gu fturgen, boch gingen ihre speziellen politischen Zwede fehr weit auseinander. Fürst Schwarzenberg, ber Oberbefehlshaber bes alliirten Beeres, hatte in Folge beffen eine fehr schwierige Stellung, boch trot ber großen hinderniffe hat er feine Aufgabe glucklich

Es ift ichmer zu bestimmen, ob ber nachtheil ber verschiedenen politischen Zwecke sich in ber Rriegführung mehr geltend mache, wenn die Ar= meen ber Alliirten vereint ober wenn sie getrennt operiren. Gleichwohl halt man die Operationen auf getrennten Operationsfelbern für bas weniger Nachtheilige.

Wenn ein Staat sich gezwungen an einem Krieg betheiligt, barf man nicht glauben, bag bie thatige Mitwirkung besselben weiter reichen werbe, als fein eigenes Intereffe es erforbert.

Wenn in einem folden Fall bas Bulfstorps, welches ber allirte Staat zu stellen hat, schwach ift, fo liegt es im Intereffe bes großeren Staates, basselbe unter feine Beeresabtheilungen zu vertheilen. Dieses hat ben Bortheil, bag die Führung ber mili= tärischen Operationen einheitlicher wird, boch für ben schmächern Allierten die große Befahr, bag feine Intereffen nur insofern beim Friedensichluß gewahrt werden, als biefes ber machtigere Staat für gut findet. Im Falle eines unglücklichen Musganges des Krieges muß ber schwächere Alliirte oft mit seiner Sant die Beche bezahlen, im Falle bes Sieges fallen vielleicht einige Knochen fur ihn ab, boch wird ber mächtigere Staat trachten, bas Abhangigfeitsverhaltniß feines Bundesgenoffen gu einem möglichst bleibenden zu machen.

(Fortfetung folgt.)